vinetur

Kenianische Transporteure wenden sich gegen Gesetzentwurf zu Alkoholtransporten am Tag

Laut Branchenverband könnte das Zeitfenster von zwölf Stunden die Frachtkapazität um 14,3 bis 33,3 Prozent senken und jährlich bis zu 14,6 Milliarden Sh Umsatz gefährden

Sonntag, 15. November 2026



Kenianische Transporteure wenden sich gegen einen Vorschlag, der den Transport alkoholischer Getränke auf die Tagesstunden beschränken würde. Sie warnen, die Maßnahme könne den Frachtverkehr stören, Arbeitsplätze gefährden und die Kosten entlang der ostafrikanischen Lieferketten erhöhen.

Die Kenya Transporters Association erklärte am Samstag, dem 14. November, das Parlament solle Bestimmungen des Alcoholic Drinks and Drugs Control Laws (Amendment) Bill, 2026, überprüfen. Der Gesetzentwurf würde den Alkoholtransport auf die Zeit zwischen 6 und 18 Uhr beschränken. Der Verband unterstütze zwar Maßnahmen gegen illegalen Alkohol, argumentiere jedoch, der Vorschlag belaste legale Unternehmen stärker als kriminelle Netzwerke.

Im Mittelpunkt steht eine Transportvorschrift, die nach Ansicht des Verbands nicht der Art und Weise entspricht, wie Fracht in Kenia und der Region befördert wird. Fernverkehr-Lkw sind häufig rund um die Uhr unterwegs, um sich nach Hafenplänen, Zollabfertigungszeiten, dem Zugang zu Lagerhäusern, Anforderungen an Wiegestationen und Zeitfenstern für Grenzübertritte zu richten. Eine feste Beschränkung auf den Tag könne dazu führen, dass Lkw unterwegs festsitzen, Lieferungen sich verzögern und Betriebskosten steigen, erklärte der Verband.

KTA-Vorsitzender Newton Wang’oo sagte, der Verband unterstütze das erklärte Ziel der Regierung, Verbraucher zu schützen und illegalen Alkohol zu bekämpfen. Der Gesetzentwurf treffe jedoch regelkonforme Transporteure, ohne Schmuggler und andere illegale Akteure wirksam aufzuhalten.

Legale Fracht sollte nicht durch Vorschriften ausgebremst werden, die nach Einschätzung des Verbands Menschen, die ohnehin außerhalb des Gesetzes agieren, kaum abschrecken dürften, sagte er. Transportbeschränkungen könnten Lieferketten unterbrechen, Arbeitsplätze gefährden und die Geschäftskosten erhöhen, erklärte der Verband.

Nach einer vorläufigen Branchenanalyse des Verbands sichert die alkoholbezogene Fracht rund 7.500 direkte Arbeitsplätze, erwirtschaftet schätzungsweise 43,9 Milliarden Sh Frachtumsatz pro Jahr und entspricht 3.000 Lkw, die in Kenia und den Nachbarländern im Einsatz sind. KTA schätzt, dass die vorgeschlagenen Vorschriften

die Transportkapazität um 14,3 bis 33,3 Prozent verringern und damit jährlich Frachtumsätze zwischen 6,3 und 14,6 Milliarden Sh gefährden könnten.

Diese Zahlen wurden nicht unabhängig überprüft, verdeutlichen aber das Ausmaß der Bedenken in der Branche. Die Folgen beträfen nicht nur Transportunternehmen und Alkoholhändler, erklärte der Verband. Auch Hersteller, Groß- und Einzelhändler sowie andere Unternehmen, die auf zuverlässige Frachtverbindungen angewiesen sind, könnten mit Verzögerungen und höheren Logistikkosten konfrontiert werden.

Ein Teil dieser Mehrkosten könnte dann an die Käufer weitergegeben werden. Für die Getränkeindustrie könnte die Vorschrift den Vertrieb von Bier, Wein und Spirituosen innerhalb Kenias verteuern und Lieferungen durch das Land in die Binnenmärkte Ostafrikas erschweren. Kenia ist eine wichtige Transitroute für den regionalen Handel. Neue Beschränkungen für den Lkw-Verkehr könnten daher sowohl Waren für Nachbarländer als auch Lieferungen im Inland betreffen.

Der Verband warnte außerdem, der Gesetzentwurf könne Kenias Position als regionales Logistikdrehkreuz schwächen. Kenia schlägt Fracht für mehrere Binnenländer in der Ostafrikanischen Gemeinschaft und der weiteren Region der Großen Seen um. Ein engeres Zeitfenster erschwere die Planung für grenzüberschreitende Transporte, erklärten die Transporteure.

KTA erklärte, moderne Logistik setze eine kontinuierliche Abstimmung zwischen Häfen, Inlandterminals, Lagereinrichtungen und Grenzübergängen voraus. Ein Lkw mit einer legalen Sendung müsse möglicherweise nachts fahren, um Staus zu vermeiden, Zollfristen einzuhalten oder an andere Abschnitte der Lieferkette anzuschließen. Ein Zeitfenster von zwölf Stunden für Alkoholtransporte werde diesen Gegebenheiten nicht gerecht, sagten die Transporteure.

Neben der zeitlichen Beschränkung wandte sich der Verband gegen Vorschläge, die für Transporteure zusätzliche Lizenzanforderungen mit sich bringen könnten. Unternehmen unterlägen bereits den geltenden Vorschriften zur Einhaltung von Fracht- und Transportbestimmungen. Weitere Genehmigungen würden die Regulierungslast erhöhen und zusätzliche Kosten verursachen, ohne die Durchsetzung der Vorschriften erkennbar zu verbessern, erklärte der Verband.

Der Verband fordert die Abgeordneten auf, die vorgeschlagene Transportbeschränkung von 6 bis 18 Uhr zu streichen, Fernverkehr und internationale Transitfracht zu schützen und auf aus seiner Sicht unnötige zusätzliche Lizenzauflagen zu verzichten. Außerdem sollen Transporteure nicht für Verstöße Dritter haftbar gemacht werden, wenn das Unternehmen angemessene Sorgfaltsprüfungen vorgenommen hat.

Damit berührt der Verband ein grundsätzlicheres Argument der Branche: Die Verantwortung für die Bekämpfung illegalen Alkohols müsse entlang der gesamten Lieferkette geteilt werden – zwischen Herstellern, Händlern, Aufsichtsbehörden und Strafverfolgungsbehörden – statt vor allem den Lkw-Betreibern aufzubürden.

Statt weitreichender Transportbeschränkungen sollte die Regierung nach Ansicht des Verbands in digitale Rückverfolgbarkeitssysteme und gezielte, auf Erkenntnissen basierende Kontrollen investieren. Diese Instrumente könnten verdächtige Sendungen wirksamer aufspüren und Produkte vom Hersteller bis zum endgültigen Bestimmungsort verfolgen als eine pauschale Beschränkung des Transports auf die Tagesstunden.

KTA fordert zudem eine umfassende Bewertung der wirtschaftlichen Folgen, bevor die Maßnahme in Kraft tritt, sowie weitere Gespräche mit Transportunternehmen und anderen Branchenverbänden. Gesetze zur Eindämmung des illegalen Handels müssten sorgfältig gestaltet werden, damit sie den legalen Handel nicht beeinträchtigen und keine Branchen untergraben, die auf zeitkritische Lieferungen angewiesen sind, erklärte der Verband.

Der Vorschlag kommt zu einem Zeitpunkt, an dem Kenia weiterhin mit den sozialen Folgen und den Schäden für die öffentliche Gesundheit zu kämpfen hat, die mit illegalem Alkohol verbunden sind. Dadurch wächst der Druck, strengere Kontrollen einzuführen. Die Herausforderung für die Abgeordneten bestehe jedoch darin, illegale Herstellung und illegalen Vertrieb gezielt zu bekämpfen, ohne den legalen Handel auszubremsen, der Arbeitsplätze und den regionalen Warenaustausch sichert, sagen die Transporteure.